Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

109 (6.3.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal. Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 109. Karlsruhe, Dienstag, 6. März 1900. **Abendblatt**

Ein chauvinistischer Kammerpräsident.

‡ **Paris**, 5. März.

Der Kammerpräsident Deschanel, dessen politisch-akademische Rede bei seiner feierlichen Aufnahme unter die „Unsterblichen" großes und berechtigtes Aufsehen erregt hatte, benützte gestern die Gelegenheit eines großen Banketts, das ihm seine Wähler von Nogent-le-Rotrou gaben, um seine Ausführungen, die doch wahrlich nicht mißverstanden worden waren, noch deutlicher zu betonen. Deschanel vergißt dabei offenbar, daß er in Wirklichkeit nicht die maßgebende politische Persönlichkeit ist, für die er sich hält. Er ist allerdings der Präsident des Abgeordnetenhauses, hat aber bisher noch keine politische Rolle gespielt, sondern war gerade wegen seiner Farblosigkeit auch von einem Teil der Republikaner der Kammer auf den Präsidentenstuhl erhoben worden, wo er eine ausschließlich dekorative Rolle spielt. Diese genügt ihm offenbar nicht, und Deschanel, der sich für einen großen Litteraten halten mag, weil die französische Akademie ihn zu ihrem Mitgliede ernannt hatte, möchte nun auch zeigen, daß er ein großer Politiker ist, wie die meisten seiner Vorgänger in dem Präsidium der Kammer. Deschanel hat es aber bisher sorgfältig unterlassen, die Verantwortlichkeit eines Ministerportefeuilles zu übernehmen und als Chef oder Mitglied einer Regierung zu zeigen, was er zu leisten vermag. Seine Ausflüge auf das Gebiet der auswärtigen Politik sind aber so unglücklich, daß es ihm wahrscheinlich nicht so bald vergönnt sein wird, seine Ideen zu verwirklichen. Trotzdem muß man seinen Auslassungen insofern Bedeutung beimessen, als sie zeigen, mit welcher Art von Redewendungen der Präsident seinem Streben nach Popularität am besten zu dienen glaubt. Deschanel, der sich neuerdings seinen Vorgänger in der Akademie, den orleanistischen Journalisten Hervé, zum Vorbild nahm, sagte u. a.:

Unser Volk ist arbeitsam und sparsam; wir haben unerschöpfliche Hilfsquellen, die die Welt in Erstaunen versetzen. Wir haben eine Armee, um die sich all die besten Bürger scharen, wenn man versucht, an ihr zu rühren. (Beifall.) Wir haben die erste Kanone Europas, wir werden in einigen Monaten, wie der Kriegsminister neulich auf der Tribüne sagte, das beste Gewehr haben. Wir haben unsere Verteidigungslinie umgestaltet, seitdem sich 1886 die Revolution in der Artillerie vollzogen hat. Wir haben einen großen und mächtigen Verbündeten, der uns vor allen kontinentalen Angriffen schützte. Was fehlt uns noch, um zu hoffen und zu glauben? Vielleicht brauchen wir — und das sage ich bereits seit 15 Jahren — in der Führung der öffentlichen Angelegenheiten etwas mehr Ausdauer und Logik, ohne die man keine großen Dinge vollbringen kann. Wir leiden an dem Uebel, das den meisten Demokratien gemeinsam ist, an dem Neide. Sobald ein Mann durch seine Anstrengungen, durch seine Intelligenz emporzusteigen beginnt, wird er zum Feind, muß er niedergeschlagen und entehrt werden. So wurde Gambetta beschuldigt, sich mit den Reichtümern des Volkes anzufüllen, Pferde für 30 000 Frcs. das Paar zu kaufen, sich in der silbernen Badewanne des Herrn von Morny zu wälzen. Ich kenne diese, sie ist aus Zink. Auch Jules Ferry wurde beschuldigt, sich mit den Goldklumpen Tonkins zu bereichern. Und so wurden die besten, die größten, die ehrlichsten Diener der Republik, die Ersten im Staate behandelt. Dieses Uebel muß geheilt werden! Und vielleicht könnte man auch eine Lehre daraus ziehen, was bei gewissen Völkern vorgeht, wo in den Stunden der ernstesten Krisen die gesamte Nation, sogar diejenigen, die die Handlungen der Regierung am schärfsten kritisieren, sich um die Männer schart, die das Vaterland verkörpern, wie um die Fahne. (Neuer Beifall.) Von den Ereignissen, die sich vor unseren Augen abspielen, will ich nur ein Wort sagen, weil ich dessen sicher bin, daß ich dabei nicht aus der Zurückhaltung heraustrete, die meine Funktionen mir auferlegen, und weil ich die Regierung meines Landes keineswegs hindern werde, im Gegenteil. Wenn man nicht den Schwachen hilft, selbst wenn sie bewunderungswürdig und heroisch sind, so ist es kindisch und unvorsichtig, die Starken zu necken, namentlich sie zu schmähen. (Bewegung.) Lassen wir uns nicht von den großen Pflichten abwendig machen, die die Kontinentalkriege der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts uns auferlegt haben, und marschieren wir unausgesetzt auf dem geraden Wege zu unserem unabänderlichen Ziele.

Deschanels letzte Rede schließt also mit demselben Gedanken, den er früher ausgesprochen hat, dem Eintreten für England im Hinblick auf Frankreichs „Hoffnungen". In Frankreich ist jedoch die Antipathie gegen die Engländer gegenwärtig so intensiv, daß nicht einmal die chauvinistische Schlußphrase Deschanels den Beifall der Nationalisten findet, während die unstaatsmännische Art seines Auftretens hier und da scharf getadelt wird.

Deutsches Reich.

✡ **Im Finanzausschuß der Bayerischen Kammer** hat man, so wird uns aus München geschrieben, in bemerkenswerter Ruhe und Friedlichkeit den Kultusetat behandelt. Die Herren des Hauses, die Ultramontanen, haben, seitdem sie die Herrschaft angetreten haben, eine Kulturfreundlichkeit sich angeeignet, die so beängstigend impulsiv ist, daß unbedingt höhere politische Gesichtspunkte sie veranlaßt haben. Aber nur ganz großen Politikern und sehr geschickten Diplomaten ist es gelungen, bei ihren politischen Handlungen ihr Innerstes weise zu verbergen. Unsere Centrumskulturträger sind keine guten Diplomaten. Sie haben es ja im allgemeinen in Bayern auch nicht nötig, diplomatisch zu sein, da es ihnen sehr gut geht, und da sie ihre Erfolge immer mit der Politik der Rücksichtslosigkeit und einseitiger Starrköpfigkeit errungen haben. Bei dem Kapitel „Schülerbibliotheken" kam denn auch das bessere Ich der Klerikalen verschleiert zum Vorschein, indem sie anscheinend ganz harmlos und in Uebereinstimmung mit den Vertretern der übrigen Parteien sich dafür aussprachen, daß aus den Schülerbibliotheken alle Bücher fernzuhalten seien, die eine ausgeprägte politische oder religiöse Tendenz tragen und die dadurch geeignet sind, das eigene Gefühl des Lesers zu verletzen oder gegen Andersdenkende unduldsam zu machen." Die Ultramontanen hätten zu diesem Punkte besser geschwiegen, oder ganz offen gestehen sollen, daß ihnen Jugendwerke, die zur religiösen Duldsamkeit anleiten sollen, in tiefster Seele unsympathisch sind. Haben wir doch — worauf auch die „M. N. N." ganz mit Recht aufmerksam machten — erst vor ein paar Tagen erlebt, wie engherzig die Klerikalen denken und reden, wenn es sich um die Aeußerung einer ihnen nicht genehmen Weltanschauung handelt. Die ultramontane Presse ist vor der Erstaufführung des gewiß nicht religiös verhetzend wirkenden Dramas „Buddha" von Hornstein am Münchner Hoftheater in ein wütendes Gebell ausgebrochen. Man drohte, sich an der Intendanz bei der Beratung des Etats für die Annahme und Aufführung des schlimmen „Buddha" (der inzwischen friedlich und freundlich über die Bretter gegangen ist), bitter zu rächen. On n'aime que ce que l'on comprend — man darf den Ultramontanen ihre Furcht vor anderer Menschen Gedanken nicht übelnehmen. Aber man hüte sich vor den schönen Worten der sanften Centrumslämmer von „Duldsamkeit". Wenn das Centrum Duldsamkeit bethätigt, ist seine Macht gebrochen.

* **Ueber das Fleischbeschau-Gesetz** hat der Ausschuß des Deutschen Handelstages folgende Erklärung einstimmig abgegeben:

Die Kommission für diesen Gesetzentwurf ist mit ihren Beschlüssen weit hinausgegangen über das allseitig anerkannte Bedürfnis sanitären Schutzes. Das von ihr beschlossene Verbot der Einfuhr von frischem Fleisch von 1904 ab würde die Fleischernährung breiter Schichten des deutschen Volkes erschweren, insbesondere die Leistungsfähigkeit der industriellen Arbeiter beeinträchtigen und dadurch die Entwickelung und den Wettbewerb unserer Industrie empfindlich schädigen. Jenes Verbot würde ferner geeignet sein, die Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches und das weitere Aufblühen der Schiffahrt auf das nachteiligste zu beeinflussen. Gegen diese Beschlüsse der Reichstagskommission legt der Ausschuß des Deutschen Handelstages einstimmig Verwahrung ein im Namen der Industrie, des Handels und der Schiffahrt unseres deutschen Vaterlandes.

England.

✕ **Der Ruf nach dem „starken Manne"** ist nicht das Privilegium des Herrn v. Frege. Auch in England läßt er sich vernehmen. So schreibt man uns aus London, 5. März: „Ein Mann thut uns not, ein Mann, welcher heute noch nicht existiert, der die Aufgabe übernimmt, die Hilfsquellen des Reiches für den Krieg und die allgemeine Kriegsbereitschaft des Landes ein- für allemal schafft und organisiert." Es ist derselbe Schrei der Not, den wir seit Beginn des Krieges immer wieder hören — ein ganzes Programm und zugleich eine Anklage wider die Regierung — das Programm und die Anklage derer um Chamberlain. Wenn es einst durchgeführt sein wird, und es wird zur Durchführung gelangen, so mag das übrige Europa auf der Hut sein. Der Brite wird Civis Romanus und blickt vom Cothurn seiner Weltvormachtstellung auf alle übrigen Nationen der Erde als Staatengebilde zweiten Ranges herab. Diese Auffassung der englischen Weltvormacht-Stellung und der Klassifizierung aller übrigen Völker unter derselben ist nicht etwa von Ihrem Korrespondenten, — selbstverständlich nicht — sondern der nüchtern brutale Reflex jener erhobenen Stimmung eines wiedergefundenen Nationalstolzes, das direkte Echo von Paardeberg und Ladysmith. Es weht stolz und immer mächtiger anschwellend durch die Blätter der Tagespresse, es hallt wider in den Versammlungen und Klubs, um sich millionenfach zu brechen und von Mund zu Mund auf Straßen und Plätzen weiterzuklingen. Hie und da formulieren es die Redner der regierenden Partei in dürren, harten Worten, so gestern abend der Hauptredner auf dem Parteidiner der „Liberalen Unionisten" des „United Club". Es war auch ein Zeichen der Zeit, daß neben den Mitgliedern des Parlaments diesmal zwei Generale dem Festessen beiwohnten. Der Hauptredner, Mr. Arnold Forster, welchem die eingangszitierten Worte gehören, ging scharf mit der eigenen Parteiregierung ins Gericht. Selbst die neuesten Entschlüsse derselben und deren letzte Thaten auf dem Gebiete der Truppenmobilisierung fanden keine Gnade vor ihm. Ueberall sah er nur Halbheit, Schwäche, kraftloses Tasten und plötzliches zusammenhangloses Handeln. Ja, in der letzten Maßregel des Kriegsamtes (dem Aussetzen einer Prämie von 440 M. für jeden wieder eintretenden ausgedienten Mann der Reserve) erblickte er geradezu „das Zeichen einer Panik". Es erschien ihm geradezu als ein Wunder, daß man mit der gegenwärtigen Organisation überhaupt so von Jahr zu Jahr sich habe hinschleppen können. Die Regierung treibt ihm schnöde Vergeudung mit den alljährlichen Rekruten u. s. w. u. s. w. Aber all das will er gern der Vergangenheit angehören lassen, wenn die Regierung jetzt nur sich aufrafft, und die Hilfsquellen des Reiches zu dessen Verteidigung organisiert. Dazu ist ein Mann nötig, mit weitgehendsten Vollmachten und dieser Mann muß gefunden werden, gefunden werden um jeden Preis. Aber er sieht in den neuesten Vorschlägen der Regierung nicht das leiseste Anzeichen eines Versuchs zur Besserung, eines Systemwechsels und dessen, was er etwas vage „das Anpassen an den Zeitgeist" nennt. Herr Forster fordert namens der unionistischen Partei — und sie betrachtet sich selbst heute als die regierende Reichspartei — eine „genügende, den neuen Verhältnissen und den Bedürfnissen des Landes und dessen neuen Aufgaben entsprechende Streitmacht, bereit, jeden Augenblick und jeden Orts die Verteidigung des Reiches siegreich aufzunehmen, sodaß kein Bürger Großbritanniens dem Ausgange irgend eines zukünftigen Krieges mehr mit Sorge oder auch nur zweifelnd entgegenzusehen braucht."

Rußland.

✧ **Die finländische Opposition.** Wie man sich erinnert, haben im vorigen Jahre die Vertreter der finländischen Presse in einem Cirkular an die europäischen Blätter die „Russische Telegraphenagentur" der absichtlichen Entstellung ihrer Meldungen bezichtigt und davor gewarnt, dieselbe als eine lautere Nachrichtenquelle, insbesondere über finländische Vorgänge, zu betrachten. Für diese Beschuldigung liefert folgender Vorfall einen neuen Beweis. Nach einer durch Vermittelung der „Russischen Telegraphenagentur" in die russische und deutsche Presse übergegangenen Meldung soll der Zar jüngst an den Generalgouverneur Bobrikow ein Reskript gerichtet haben, in dem er seinem Mißfallen über die Opposition der Finländer gegen die beabsichtigten Aenderungen, sowie über die freimütige Sprache der Volksvertreter offenen Ausdruck verleiht. Das Reskript datiert aber in Wahrheit vom 20. Juni vorigen Jahres und bezog sich auf den Abschied des damaligen außerordentlichen Landtags, daher denn die „Russische Telegraphenagentur" neuerdings das Datum des Reskripts wegließ und die Anfangsworte änderte. Für den gegenwärtigen Landtag, auf den die Leser jener Meldung dasselbe beziehen müßten, ist ein solches Reskript nicht erlassen worden.

Amerika.

* **Die bevorstehende Präsidentenwahl.** Die große Bewegung, welche jeder Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten vorausgeht, macht sich diesmal besonders stark geltend. Die beiden historischen Parteien machen bereits alle möglichen Anstrengungen, um den Sieg zu erringen. Die Republikaner sind für die Wiederwahl Mac Kinleys nicht so allgemein begeistert, als man nach der Sprache ihrer Führer glauben könnte. Der langwierige, kostspielige und blutige Krieg auf den Philippinen hat das imperialistische Feuer gedämpft, und das Gespenst des Militarismus beginnt

Feuilleton.

* **Die Vermählung der Kronprinzessin Stephanie.** Wie aus wohlunterrichteter Quelle die „N. Fr. Pr." vernimmt, ist nunmehr der Zeitpunkt der Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie mit dem Grafen Elemer Lonyay bestimmt festgesetzt. Mittwoch, den 7. d., wird die Kronprinzessin-Witwe Wien verlassen und sich nach Miramare begeben, und dort wird am 21. ds. ihre Vermählung mit dem Grafen Lonyay stattfinden. Die Abreise der Kronprinzessin-Witwe von Wien erfolgt um 8 Uhr 25 Minuten abends mit dem Kourierzuge der Südbahn. Der Kronprinzessin-Witwe werden ihre Tochter Erzherzogin Elisabeth, ferner der Oberhofmeister Graf Choloniewski, die Hofdamen Gräfinnen Coudenhove, Palffy und Szechenyi und der Leibarzt Hofrat Dr. Auchenthaler, sowie die neu aufgenommene Dienerschaft, im ganzen 26 Personen, das Geleite geben. Die Vermählungsfeier wird in aller Stille in der Schloßkapelle zu Miramare vor sich gehen; den Trauungsakt wird der Wiener Hof- und Burgpfarrer Bischof Laurenz Mayer vornehmen. Nach der Vermählung wird sich die Kronprinzessin-Witwe mit ihrem Gemahl zunächst nach der Riviera begeben. Es ist noch nicht festgestellt, ob diese Reise mit einem Lloyddampfer oder zu Lande mit der Bahn gemacht werden wird. Am gestrigen Sonntag um 1 Uhr mittags fand in den Appartements der Kronprinzessin-Witwe ein Abschieds-Dejeuner für 16 Personen statt, zu welchem unter anderen die Grafen Palffy und Bellegarde, Frhr. v. Gudenus und Graf Choloniewski, das sind die vier Obersthofmeister, welche der Kronprinzessin-Witwe Stephanie seit ihrer Vermählung mit dem Kronprinzen Rudolf zur Dienstleistung zugeteilt waren, geladen sind. Dieses Dejeuner bildete die letzte offizielle Festlichkeit bei Hofe, an welcher die Kronprinzessin-Witwe vor ihrer Abreise teilnahm. Nach der Rückkehr von der Riviera wird die Kronprinzessin-Witwe mit ihrem Gemahl in der Graf Szechenyi'schen Villa in Rodaun den Sommeraufenthalt nehmen. Die Villa wurde vorläufig für die Kronprinzessin-Witwe in Miete genommen und dürfte wahrscheinlich demnächst von ihr käuflich erworben werden. Die notwendigen Adaptierungs-Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

* **Das Leichenbegängnis der Baronin Beck,** Gemahlin des Feldzeugmeisters, hat am vergangenen Freitag in Wien unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Die Erzherzöge Friedrich, Eugen und Rainer, Herzog Ernst August und Prinz Georg Wilhelm von Cumberland, die Spitzen der Hof- und Staatsbehörden, zahlreiche Militärs, die meisten Minister und viele Diplomaten, andere hohe Staatsbeamte, Angehörige des Adels und der Bürgerkreise wohnten der Trauerfeier bei. Ebenso die Militär-Attachés der in Wien vertretenen Großmächte, von welchen der deutsche Attaché v. Bülow im Namen des deutschen Kaisers in der Kirche einen Kranz auf den Sag legte. Abt Dr. Hauswirth nahm die Einsegnung der Leiche vor, dann bewegte sich der sechsspännige Trauerwagen der Entreprise des pompes funébres, vor welchem vier mit Kränzen bedeckte Wagen fuhren, durch die Herrengasse, Operngasse, über den Ring und den Schwarzenbergplatz zum Central-Friedhofe, wo die Beisetzung erfolgte.

* **Die „schwächliche und kranke Witwe".** Ein gemütvoller und wohlthätiger Herr, der Rentier S. aus der Britzerstraße in Berlin, las in einer dortigen Tageszeitung, daß eine kranke und schwächliche Witwe, Mutter von vier Kindern, von einem uneigennützigen Wohlthäter ein Darlehen von 6 M. suche, um die fällige Miete bezahlen zu können. Von tiefem Mitleid erfüllt, schrieb der Wohlthäter unter der angegebenen Chiffre an die arme Frau und empfing auch umgehend einen Brief, in welchem ihm die Adresse der Bedürftigen mitgeteilt wurde. Vorgestern begab sich Herr S. nach der Wohnung der unglücklichen Ludmilla K. in der Oppelnerstraße. Unterwegs schon malte er sich aus, welches Jammerbild von Not und Elend sich ihm darbieten würde, umsomehr erstaunte er, als ihm ein blondhaariges Hünenweib die Wohnungsthür öffnete, und noch größer wurde seine Verwunderung, als die „Heldin" sich als Ludmilla K. vorstellte. Herr S. erkundigte sich nach der angeblichen Krankheit der Witwe, die ihn statt aller Worte zärtlich umarmte und herzhaft küßte. Auf einen derartigen Ausgang seines Wohlthätigkeitswerkes war Herr S. nicht gefaßt und so entrüstet, daß er die arme Witwe wegen ihrer Heuchelei in scharfen Worten zur Rede stellte. Die Antwort der „kranken, schwächlichen Frau" war eine tüchtige Tracht Prügel für den enttäuschten Wohlthäter, der froh war, als er das Unglückshaus im Rücken hatte.

* **Dem Leben zurückgegeben.** In Freiburg in der Schweiz hatte ein karnevalsmüder Straßenputzer beschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen. Er ging auf den großen Pont du Milieu, stieg über die Brüstung hinaus und war gerade im Begriffe, sich in die gähnende Tiefe hinabzustürzen, als drei kleine Mädchen herzukamen. Diese packten ihn am Bein und hielten ihn in freier Schwebe fest, seinen Kopf nach unten, bis ein „Jura-Simplonbahnangestellter" (diese Bezeichnung eines Schweizerblattes muß den Neid Münchens erregen), der des Weges kam, ihnen den Mann abnahm und ihn wieder auf die Brücke und — ins Leben zurückstellte. Auf den eindringlichen Zuspruch dieses Mannes hin erklärte der Lebensüberdrüssige, er wolle sich nun von solchen Unternehmungen ferne halten.

✕ **Bauernregeln für den Monat März:** Ein feuchter, fauler März ist der Bauern Schmerz. — Märzenschnee thut Frucht und Weinstock weh. — Schreckt Dich Donner im März, wird fröhlich beim Ernten Dein Herz. — Ist Kunigunde (3.) thränenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Friert's an Gertrud (17.), der Winter noch 40 Tage nicht ruht. — Auf St. Benedikti Tag (21.) man Gerste und Erbsen säen mag. — Mariä Verkündigung (25.) hell und klar, giebt gewiß ein gutes Jahr. — Ist an Ruprecht (27.) der Himmel rot, wird ers auch im Juli sein.

Theater und Musik.

* **Das gestrige Konzert der Museumsgesellschaft** fand, wie gewöhnlich, vor überfülltem Saale statt. Felix Mottl hatte nach dem bekannten Goethe'schen Rate Vieles gebracht, er konnte also auch manchem etwas bringen. Das größte Interesse beanspruchten die Gesangsnummern, in welche sich zwei unserer hervorragendsten Bühnenkünstler, Frau Kammersängerin Henriette Mottl und Herr Hofopernsänger Bussard teilten. Letzterer sang zunächst vier Lieder von Mottl, zarte, empfindungsvolle Stücke, von denen das erste „Zum Abschied" ganz besonders schön die Worte Stielers musikalisch zum Ausdruck bringt, und später „Inmitten des Balles" von Tschaikowsky und den „Hidalgo" von Schumann, in so zündender Weise, daß er das letzte Lied wieder-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

manche Republikaner zu schrecken. Das Schutzzoll- und Trustsystem, dem Mac Kinley blind huldigt, mißfällt vielen. Es widerspricht den guten, alten Ueberlieferungen der republikanischen Partei. Mac Kinley ist daher seines Erfolges nicht unbedingt sicher, zumal da von Roosevelt, dem Cidevant-Obersten der „Roughriders", versichert wird, er wolle durchaus nicht Vize-Präsident werden, da er selbst Verlangen nach der Würde des Präsidenten trage. Der Kandidat der Demokraten ist wie vor vier Jahren Bryan. Er entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit und ist fast beständig auf der Eisenbahn, um für sich von einem Ende der Union bis zum andern zu agitieren. In leidenschaftlichen Reden bekämpft er die Politik der Eroberung, der Vermehrung des stehenden Heeres, den Schutzzoll, die Trusts, schildert er die Gefahren, mit denen der Imperialismus die Demokratie bedrohe, verkündet er die Notwendigkeit des Freihandels. Bryan hat bereits unter seinen ehemaligen Gegnern Freunde gewonnen, und der berühmte New-Yorker Jurist Bowske-Cockran hat sich aus seinem heftigen Gegner in seinen Parteigänger verwandelt. („Neue Fr. Pr.")

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 6. März.

40. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Am Regierungstisch: Minister v. Brauer und Geheimerat Zittel.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung um ⁵/₄10 Uhr.

Minister **v. Brauer** legt dem Hause zwei Gesetzentwürfe vor betr. den Bau von Nebenbahnen mit Staatszuschuß. Die erste Linie soll gehen von Neckarbischofsheim nach Hüffenhardt; sie wird 17 km lang und soll normalspurig werden. Der Staatszuschuß soll pro Kilometer 20 000 M. betragen. Die zweite der neuen Linien soll gehen von Walldürn über Höpfingen nach Hardheim. Die Länge beträgt nur etwa 10 km; der Zuschuß soll jedoch, der mißlichen finanziellen Lage der betr. Gemeinden entsprechend, höher sein (30 000 M. pro km). Auch diese Linie soll normalspurig gebaut und als Nebenbahn betrieben werden.

Der Antrag der Abg. Muser u. Gen. betr. Vorlage eines Gesetzes über die allgemeinen Grundsätze für die Personen- und Güterbeförderung auf den badischen Staatsbahnen wird in Einigung der Parteien auf Vorschlag des Abg. Dr. Wilckens (nat.-lib.) der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die Beratung des Berichts der Kommissionen für Eisenbahnen und Straßen über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung des Staatsbahnnetzes betreffend (Weiterführung der Murgthalbahn von Weisenbach bis zur Landesgrenze und Herstellung einer Nebenbahn im Anschluß an die Höllenthalbahn von der Station Kappel über Lenzkirch nach Bonndorf).

Berichterstatter Abg. **Weber** (Centr.) berichtet über den Entwurf, dessen ausführliche Begründung wir in Nr. 54 der „Bad. Landesztg." zum Abdruck brachten, in eingehender Weise. Der Redner glaubt, daß die Rentabilität der Bahnen eine etwas größere werden wird, als die Regierung angenommen hat und stellt namens der Kommission den Antrag auf Genehmigung.

Abg. **Kriechle** (nat.-lib.) will in hochbefriedigter Stimmung, hervorgerufen durch die Erfüllung langjähriger Wünsche, seinen Dank aussprechen. Wenn ich die Geschichte der Bahnbauten meiner heimatlichen Gegend an mir vorüberziehen lasse und mich erinnere, wie ich mich ohne Erfolg mühte, Stimmung für den Bau zu machen und nun am Ziele dieser Wünsche stehe, so beglückwünsche ich meine heimatliche Gegend. Vor 15 Jahren schon brachte ich die Bitte vor, die Höllenthalbahn nach Süden fortzusetzen und so einen Weg in die Schweiz zu schaffen. Der damalige Minister hatte eine kurz ablehnende Antwort und es wurde mir das Mitleid ausgesprochen, daß ich eine so hoffnungslose Sache vertrete. Ich selbst wußte noch nicht, wie zähe man sein muß, bis man etwas erreicht. (Heiterkeit.) Der Redner schildert seine Bemühungen auf verschiedenen Landtagen. Trotz aller Zähigkeit ging es noch lange, bis der Erfolg eintrat. Endlich hatte ich die Freude, meine überzeugten Ausführungen wirken zu sehen und die Petition wurde der Regierung in günstigem Sinne zur Kenntnisnahme überwiesen. Aber erst als der jetzige Eisenbahnminister sein Amt übernahm, konnte der Plan verwirklicht werden. Ich bin von meiner Heimat aus beauftragt, dem Herrn Eisenbahnminister herzlich zu danken, für die Durchführung des Prinzips ausgleichender Gerechtigkeit. Was den Entwurf selbst betrifft, so hätte ich nur die sofortige Ausführung gewünscht, ich hoffe aber, daß die Regierung nicht zu lange warten wird. Der Redner hofft, daß der Aufwand für den Bau sich noch ermäßigen lasse, ohne die Solidität zu beeinträchtigen. Die Betriebseinnahmen sind sehr klein angenommen, aber warten Sie ein paar Jahre, so wird sich die Einnahme heben und die Bahn wird Erträgnisse haben, die kein Defizit, sondern einen Ueberschuß bringen. Die Bevölkerung war auf die Heranziehung zu Beiträgen gefaßt, wenn aber eine Erleichterung eintreten könnte, würde man sehr dankbar sein. Besonders hart wird Lenzkirch betroffen, das schon einmal zur Höllenthalbahn beitrug. Es wäre gut, wenn die Linie sofort festgestellt würde, damit die Gemeinden wissen, welches Gelände sie zu stellen haben. Der Redner dankt der Kommission und dem Referenten und wünscht, daß er sämtliche anwesende Abgeordnete, bei der Einweihung der Bahn begrüßen könne. Wenn ich Ihnen dann von einem Aussichtspunkt das schöne Land: die Baar, die Schwarzwaldberge u. s. w. zeigen kann, wenn sie die fernerliegenden Bergriesen sehen, dann werden sie sagen, das ist wirklich ein schönes Land und es wird sie nicht gereuen, gekommen zu sein. (Beifall.)

Abg. **Zehnter** (Centr.) möchte sich der gehobenen Landschaftsschilderung und dem Dank des Abg. Kriechle auch für die Murgthalbahn anschließen, die eine noch ältere Geschichte habe. Nur stückweise ist mit dem Bahnbau im Murgthal vorgegangen worden und jetzt handelt es sich um das dritte der Stücke. Doch ich hoffe, daß es nicht das Letzte ist, und es ist ein so naturgemäßer Weg, daß sich auch Württemberg noch anschließen wird. Die Wasserkräfte des oberen Murgthales werden nach Erstellung der Bahn eine große Industrie anziehen und es ist auch sonst ein guter industrieller Boden. Der Redner glaubt, daß die Kammer, gleich der Kommission, einstimmig für die Vorlage sein wird. Die oberen Gemeinden sind zu Zuschüssen gern bereit, weniger die dem Endpunkt der bestehenden Strecke näher liegenden; aber auch sie werden große Vorteile haben. Neben den Gemeinden kommen aber juristische Personen in Betracht, insbesondere der Domänenrat und die Murgschifferschaft. Die Einwohnerschaft im einzelnen ist im oberen Murgthal nicht sehr wohlhabend und es sollten deshalb hauptsächlich die genannten juristischen Personen in einer ihren Interessen entsprechenden Weise herangezogen werden. Die Bahn ist auch für Rastatt von so hohem Interesse, daß diese Stadt wohl einen Zuschuß leisten könnte. Der Redner bittet um rasche Förderung der Vorarbeiten, damit der Geländeankauf bald erledigt werden kann. (Beifall.)

Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.): Es muß dankbar anerkannt werden, daß die Regierung diese Vorlage gemacht und daß der Eisenbahnminister mit dem Grundsatze gebrochen hat, daß das Bahnnetz im wesentlichen abgeschlossen sei. Wir haben uns davon überzeugt, daß das Murgthal ein hervorragend industrieller Ort ist und daß diese Industrie noch sehr gefördert werden kann, besonders durch den großen Waldreichtum. Man darf sich der Hoffnung wohl hingeben, daß die Rentabilität größer wird, als die Regierung annahm. Etwas mißliches liegt darin, daß die Württemberger, um den Verkehr nicht abzulenken, die Linie nicht weiterführen wollen, aber man wird die natürliche Entwickelung des Verkehrs, der dem Rheinthal zustrebt, nicht hindern können. Auch ohne einen Zuschuß von der Stadt Rastatt, der nicht gut verlangt werden kann, wird die Sache geregelt werden können. Die Bahn nach Bonndorf ist der fleißigen und intelligenten Bevölkerung der Gegend sehr zu gönnen und ich beglückwünsche den Abg. Kriechle dazu, daß seine Bemühungen endlich erfolgreich waren. Die Gegend ist ebenfalls eine sehr industrielle und besitzt einen außerordentlichen Holzreichtum, der nun rationell ausgenützt werden kann. Ich wünsche, daß beide Bahnen den betreffenden Gegenden zum Segen werden mögen. (Beifall.)

(Schluß folgt.)

— **Drucksachen.** Der vor einigen Tagen angekündigte Nachtrag zum Eisenbahnbudget in Höhe von über 11 Mill. M. enthält u. a. Anforderungen für Errichtung elektrischer Streckenblockierung auf den Strecken Mannheim-Heidelberg und Mannheim-Schwetzingen 278 000 M., für Beschaffung von Dienstwohnungen für technische Beamte in Mannheim 82 000 M., für Verlegung der Oelgasanstalt in Mannheim und Umbau derselben in eine Mischgasanstalt 150 000 M., für die Errichtung einer elektrischen Centrale in Rheinau 1 492 000 M., für die Stationserweiterung in Waghäusel 102 000 M., für ein Ueberholungsgleis in Blankenloch 81 600 M., für ein Kreuzungsgleis in Neckarhausen 56 000 M. und für ein solches bei Blockstation 15 und 26 der Neckarthalbahn 195 000 M., für Erweiterung der Stationsanlagen in Seckach 151 000 M., in Wiesloch (1. Rate) 350 000 M., in Mingolsheim 80 000 M., in Grötzingen 180 000 M., für Errichtung einer Güterstation und eines neuen Bahnhofs in Jöhringen 141 000 M., für die Bahnhoferweiterung in Pforzheim 1 000 000 M., für eine neue elektrische Centrale in Karlsruhe 1 155 000 M., für den Bahnhofumbau in Oos 200 000 M. und für Erweiterung der elektrischen Centrale 270 000 M., für den Bahnhofumbau in Haslach 53 000 M., für elektrische Beleuchtung in Donaueschingen 300 000 M., für ein Ueberholungsgleis in Denzlingen 74 000 M., für eine Güterstation und den Bahnhofneubau in Wasenweiler 72 000 M., für den Bahnhofumbau in Basel 2 Millionen Mark, für den Umbau der Aufzugsvorrichtung der Werfte in Konstanz (Nachforderung) 33 200 M., für Centrale Weichen- und Signalstellung 383 800 M., endlich Staatsbeiträge zu den Nebenbahnen Wiesloch-Meckesheim 305 900 M., Neckarbischofsheim-Hüffenhardt 540 000 M. und Walldürn-Hardheim 300 000 M. — Für den neuen Karlsruher Bahnhof enthält der Nachtrag noch keine Forderung.

— Abg. Frank hat soeben den Bericht der Budgetkommission über Titel XIV, XV und XVI der Ausgaben und Titel V, VI und VII der Einnahmen des Budgets des Ministeriums des Innern vorgelegt. Die Kommission beantragt, sämtliche Titel zu genehmigen. Einige Positionen im außerordentlichen Etat, namentlich soweit sie die Förderung von Gewerbe und Landwirtschaft betreffen, hat die Kommission teils für überschreitbar erklärt, teils nicht unerheblich vermehrt, so z. B. die Beiträge zum Besuch der Pariser Weltausstellung. Zu den Kosten der Handwerkskammern sind 40 000 M. eingesetzt. Nach den Mitteilungen der Regierung hat die örtliche Organisation des Handwerks in den letzten 2 Jahren ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Während 1897 erst 165 Handwerkerorganisationen bestanden mit 10 940 Mitgliedern, wurden am 1. Juli v. Js. deren 386 mit 20 775 Mitgliedern, worunter 17 602 Handwerker, gezählt. Es waren damals also etwa 35 Proz. gegen jetzt 40 Proz. der Handwerker des Landes organisiert. Von den organisierten Handwerkern gehören 7,6 Proz. den Innungen, 12,8 Proz. den Fachvereinigungen, 23,7 Proz. den Handwerkervereinen und 55,9 Proz. den Gewerbevereinen an. — Für die Förderung der Landwirtschaft sind insgesamt 1 754 710 M. eingestellt, darunter für die Förderung der Pferdezucht 140 000 M. (gegen früher 117 000 M.), für Förderung der Rindviehzucht 150 000 M. (140 000 M.). Im außerordentlichen Etat werden 90 000 M. für den Betrieb der Rinderzuchtstation angefordert. Ende 1901 sollen die 4 Stationen des Landes mit 4 Farren und 84 Kühen besetzt sein. Die Kommission ist mit dieser Erweiterung einverstanden und wünscht, daß bei Errichtung einer weiteren Zuchtstation für Simmenthaler das Mittel- oder Unterland berücksichtigt wird. Zur Erbauung eines Schul- und Schlafsaalgebäudes für die Ackerbauschule Hochburg beantragt die Kommission, 148 000 Mark zu bewilligen und hiervon als erste Baurate 138 000 Mark einzustellen. Die Position von 180 510 M. für Bearbeitung der Landesstatistik wurde von der Kommission nicht beanstandet.

Baden und Nachbarländer.

* **Heidelberg**, 6. März. Unserm Bericht über die Bestattung der sterblichen Reste des verblichenen Abgeordneten Leimbach tragen wir noch nach, daß der Trauerfeier von Mitgliedern der 2. Kammer beiwohnten: Präsident Gönner, die Abgg. Wittum, Frank, Hauß, Pfefferle, Neumirth, Obkircher, Höring, Blankenhorn, Schmid, Kögler, Müller (Weinheim), Franz Eder, Heimburger, Hofmann, Dreesbach und Geiß. Ferner waren anwesend der Reichstagsabgeordnete Beck, die früheren Landtagsabgeordneten Keller (Bruchsal) und Dr. Reichardt (Durlach) und Oberbürgermeister Stritt (Bruchsal). Das Centrum war nicht vertreten.

bn. **Eberbach**, 4. März. Heute fand hierselbst eine Delegiertenversammlung der Gewerbevereine des Pfalzgaues und des Kreises Mosbach statt. Auf der Tagesordnung stand das Statut und die Wahlordnung für die zu bildende Handwerkskammer und die Vorbereitung für die vorzunehmende Wahl. Statut und Wahlordnung wurden einstimmig gebilligt. Für die Wahl wurde der Bezirk der Handwerkskammer in vier Wahlbezirke geteilt. Von diesen entfallen zwei auf den Pfalzgau und zwei auf den Kreis Mosbach. Letzterem sind indessen zum Ausgleich der Wählerzahl noch einige Vereine des Pfalzgauverbandes zugeteilt. Voraussichtlich wird die Gesamtzahl der von den Gewerbevereinen zu wählenden Mitglieder der Handwerkskammer Mannheim etwa 12 betragen. — Bei der heute hier stattgehabten Jahresversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins wurde die Zahl der Direktionsmitglieder um sechs erhöht, damit alle Teile des Bezirks in der Direktion vertreten sind. Ferner wurde ein Statut über die Gewährung unentgeltlichen Rechtsschutzes für die Mitglieder angenommen. — Ein neu auf der Bildfläche erschienener Verein, ein Spar- und Bauverein, hielt heute seine erste Versammlung ab, von der man jedoch bis jetzt nicht sagen kann, ob sie praktische Folgen haben wird. — Unsere Schifferschule schloß vorige Woche mit der üblichen Prüfung, die von allen Schülern der beiden Kurse mit einer Ausnahme gut bestanden wurde.

4 **Gondelsheim**, 6. März. Gestern wurde in unserer Gemeinde eine schöne Feier abgehalten. Der Gemeinderechner Georg Adam Dast und seine Ehefrau Johanna geb. Stern feierten das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Wegen der rauhen und kalten Witterung hatte das Jubelpaar auf eine Feier in der Kirche, an welcher eine größere Anzahl von Gemeindegliedern sich hätte beteiligen können, verzichten müssen. Es versammelte sich deshalb vormittags 11 Uhr der Gemeinderat und Kirchengemeinderat im Rathaus und zog von dort in die Wohnung des Jubilars, woselbst die Familie mit den verheirateten Kindern und Enkeln sich versammelt hatte. Nach einer kurzen gottesdienstlichen Feier, wobei der Geistliche eine Ansprache hielt, überreichte Herr Bezirksrat Körner anstelle des verhinderten Amtsvorstandes die große silberne Zivilverdienstmedaille, welche S. K. H. der Großherzog dem Jubilar wegen seiner langjährigen Stellung als Gemeinderechner und Gemeinderat verliehen hat. Im Namen des Gemeinderats überreichte der Gemeindevorstand einen Regulator und der Vorsitzende des Kirchengemeinderats im Namen der Kirchengemeinde eine Prachtbibel. Möge dem Jubelpaar noch ein schöner Lebensabend beschieden sein.

+ **Offenburg**, 6. März. Der Voranschlag der Stadtgemeinde für das Jahr 1900, dessen technische Bearbeitung eine zweckmäßige Neuerung in der Richtung aufweist, daß nicht die Rechnungsergebnisse des Zweit-, sondern des unmittelbar vorangegangenen Wirtschaftsjahres zur Vergleichung mit den Ziffern des Etats beigefügt sind, schließt ab mit einer Ausgabe von 574 021 M. gegen 516 788 M. im Vorjahre, welcher an eigenen Einnahmen gegenüberstehen 356 394 M. — im Vorjahre 349 077 M. — sodaß 190 627 M. durch Umlage aufzubringen sind, was gegen 1899 ein Mehr von 22 916 M. bedeutet. Das erfreuliche Anwachsen der Steuerkapitalien von 33,6 Millionen auf 37,1 Millionen, der zutreffendste Barometer für die fortschreitende Entwickelung der Stadt, ermöglicht es, mit einer kleinen Erhöhung des Umlagefußes von 52 Pf. auf 54 Pf. auszukommen. Beachtenswert ist die Ziffer der Leistungen, welche die Stadtgemeinde für Schulzwecke vollbringt: 105 000 M., hinsichtlich der sie wohl von keiner Stadt des Landes mit gleicher Einwohnerzahl erreicht wird. Das Wasserwerk ist in der Lage, außer dem Betrag für Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals noch 12 000 M. an die Stadtkasse abzugeben, während die Ueberschüsse des Gaswerks mit 37 000 M. figurieren, wovon auf Zins und Tilgung 21 600 M. entfallen. Erstmals ist dem Voranschlage auch eine Uebersicht über die finanzielle Seite der Garnisonsbauverhältnisse beigegeben, deren Ergebnis als ein befriedigendes angesehen werden darf. — Die ungünstige Witterung des verflossenen Monats mit ihren starken Temperaturschwankungen hat auch hier einen hohen Krankenstand und ein verhältnismäßig „großes Sterben" hervorgerufen. Auf die 28 Tage des Monats entfallen 32 Sterbefälle, eine unseres Wissens hier noch nicht dagewesene Zahl.

* **Konstanz**, 6. März. Als verdächtig, den 64jährigen Hauptmann a. D. Poinsignon in Konstanz überfallen und erschlagen zu haben, sind mehrere Personen verhaftet worden.

▭ **Aus der Pfalz**, 2. März. Vor etwa 3 Jahren wurde in dem Röchling'schen Schlammweiher bei Altenwald die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Nach Lage der Sache war nur ein Verbrechen anzunehmen. Mehrere Personen wurden damals verhaftet, konnten aber ihr Alibi nachweisen. Die Sache schlief ein und schien ihre Sühne nicht finden zu sollen. Nunmehr ist der Bergmann Wilhelm Riesen aus Uchtelfangen in dem Augenblicke verhaftet worden, als er den Zug verließ, um sich nach Hause zu begeben. Riesen ist seit

---

holen mußte. Frau Mottl machte das Publikum mit vier Liedern Margarethas aus Scheffels Nachlaß von dem hier lebenden Komponisten Walther Petzet bekannt und es ist selbstverständlich, daß sie sowohl mit diesen Kompositionen, denen sie ihre herrliche Stimme und unvergleichliche Vortragskunst lieh, als auch mit drei der bekanntesten Schubertlieder, welche den Schluß bildeten, stürmischen Beifall erzielte. Alle Lieder, sowie zwei Cellosoli von Händel und Popper, welche Herr Hofmusiker Schilling sehr geschmackvoll zu Gehör brachte, wurden von Felix Mottl mit bekannter Meisterschaft begleitet. Weniger konnte man sich für den Vortrag des B-dur-Quartettes op. 18 Nr. 6 erwärmen, da dem Zusammenspiele der Herren Spieß, Matthes, Kühnel und Schilling doch gar viele von den Mängeln anhafteten, welche bei zufälligen Vereinigungen unvermeidlich zu sein scheinen. Dagegen boten die Klaviervorträge des Herrn Cornelius Rübner vielen Genuß. Sowohl die D-moll-Toccata und Fuge von Bach-Tausig, als das H-moll-Scherzo op. 20 von Chopin und die Lucia-Phantasie von Liszt waren durch Schwung und Brillanz ausgezeichnet und der reiche Beifall war wohlverdient. Als Abwechslung bei der vielen Musik gab es auch eine Deklamation und zwar trug das jüngste Mitglied unseres Schauspieles, das schnell beliebt gewordene Fräulein Lossen, einige kurze Gedichte vor, die gleichfalls sehr gefielen. J. K. H. die Großherzogin hatte die Aufführung durch ihre Anwesenheit beehrt und sprach am Schlusse des Konzertes sämtlichen Mitwirkenden persönlich ihre hohe Befriedigung aus.

△ **Großh. Hoftheater.** Am Freitag, den 9. März, eingetretener Hindernisse wegen statt „Graf Königsmark": „Cyrano von Bergerac", romantische Komödie in 5 Akten von Edmond Rostand, deutsch von Ludwig Fulda.

* **Münchener Theater.** Am gestrigen Sonntag, so schreibt die „Allg. Ztg." vom 5. cr., bereitete es uns einen in den Annalen des Hoftheaters seltenen, um nicht zu sagen einzigen Theaterskandal. Und das ging so zu. Es war der „Tristan" mit Herrn Kammersänger Emil Gerhäuser von Karlsruhe als Gast angesetzt. Lange vor 6 Uhr drängte sich die Menge um die Eingänge des Theaters, um zu erfahren, daß statt Tristan der „Lohengrin" aufgeführt werden sollte. Aber auch das schien zweifelhaft. Nach längerem Warten wurde das Publikum dann offiziell verständigt, daß Frau Bettaque, welche die Isolde singen sollte, erst nachmittags plötzlich abgesagt habe. Des Sonntags und der vorgerückten Zeit wegen kostete es unendliche Mühe, überhaupt eine Opernvorstellung noch zu ermöglichen. Auch Frau Claus-Fränkel, die andere Isolde, konnte, an Influenza erkrankt, nicht einspringen. Außerdem mußten auch die neuen Dekorationen erst gestellt werden — kurz es mag hinter den Kulissen recht bunt zugegangen sein. Herr v. Possart scheint ein begreifliches Gräusen vor so viel Pech angekommen zu sein und die Flucht ergriffen zu haben, wenigstens war er nicht zu sehen. Als aber um 7 Uhr noch nicht begonnen war, wurde das Publikum ungeduldig und fing an zu trampeln, applaudieren, zu zischen und zu pfeifen. Endlich 10 Minuten nach 7 Uhr konnte Stavenhagen das Vorspiel beginnen lassen. Die unter so widrigen Auspizien begonnene Vorstellung verlief leidlicher als erwartet werden konnte. Zwar im ersten Akt war allen noch die Erregung deutlich anzumerken, und das Quintett wurde richtig wieder einmal umgeworfen. Da keine Zettel mehr gedruckt werden konnten, durfte man sich überraschen lassen. Natürlich wurden, soweit es ging, die im Tristan Beschäftigten nun für den Lohengrin eingespannt: Herr Klöpfer sang anstelle des Königs Marke den König Heinrich, der auch nicht von schlechten Eltern ist, Herr Bauberger statt des Kurwenal den Telramund, Frl Frank statt der Brangäne die Ortrud. Und der Gast sang eben den Lohengrin. Woher er in der Schnelligkeit die Rüstung des Schwanenritters nahm, weiß ich nicht, aber sie stand ihm, obwohl sie nicht von Silber war, besser als jedem anderen. Die Karlsruher Hofbühne besitzt zur Zeit, wie es scheint, den schönsten und stattlichsten Lohengrin. Wir hätten ihn früher haben können, da er ja von hier ausgegangen ist, wenn — ja wenn! — Herr Gerhäuser hat seitdem sehr viel gelernt: er spielt mit großer Würde und Grazie und sang auch sehr hübsch, wenn sein Tenor auch an Glanz und Timbre, besonders in der Höhe, hinter dem unserer Herren Knote und Walter zurückstehen muß. Am unangenehmsten mag Frl. Schloß durch die Absage ihrer Kollegin betroffen worden sein, denn sie hätte im Tristan nichts zu thun gehabt und also gerade ein otium cum dignitate genießen können. Ihre Elsa kennt man ja, aber sie war, namentlich anfangs und in der Höhe, nicht so gut wie sonst, was bei solchen Ueberraschungen ja nicht weiter zu verwundern ist. Natürlich dauerte die Vorstellung entsprechend länger, aber das Publikum zeigte sich zuletzt versöhnt und hatte namentlich große Aufmerksamkeiten für den Gast, für den es uns wahrhaft leid thut, daß er gerade unter so widrigen Umständen wiederkehren mußte.

Kunst und Wissenschaft.

△ **Kunstverein.** Neu eingegangen sind: 294. Carl Biese hier „Der Heidehof". 295. Derselbe „Abendfrieden". 296. Derselbe „Motiv aus Gudendorf". 297. Derselbe „Grötzingen". 298. Derselbe „Motiv aus Duhnen". 299. Derselbe „Weg durch die Heide". 300. Wilhelm Schröter hier „Wintermorgen". 301. A. Hüser, Bad Rothenfelde „Im Sachsenwalde". 302. Robert Böninger, Düsseldorf „Wie ist doch die Erde so schön, so schön".

C.K. **Denkmäler für Karl Immermann und Felix Mendelssohn-Bartholdy.** Prof. Clemens Buscher hat, wie der „Kunst für Alle" aus Düsseldorf geschrieben wird, die Modelle der Standbilder vollendet, die zum Andenken an Karl Immermann und Felix Mendelssohn-Bartholdy in den Nischen der Hauptfront des Düsseldorfer Stadttheaters errichtet werden sollen. Immermann ist dargestellt etwa wie er eine Probe leitet; er hält ein Buch in der Hand, das auf einem starken Nacken ruhende Haupt ist weit vorübergebeugt. Er trägt einen langen, weit über die Knie reichenden Oberrock, die kernige, geistvolle Persönlichkeit ist überzeugend charakterisiert. Mendelssohn ist wegen seiner besonderen Beziehungen zum Düsseldorfer Theater in seiner Eigenschaft als Kapellmeister dargestellt. Die schlanke elegante Gestalt steht am Notenpult, in der lebensvoll zum Ausdruck gebrachten Haltung des Kapellmeisters, der feine ovale Kopf ist von großer Lebenstreue. Der Künstler ist nach der Mode jener Zeit in Frack mit breitem Kragenaufschlag und in enganschließenden Beinkleidern. Buscher hatte zahlreiche Hilfsmittel für die Darstellung beider Männer zur Verfügung, eine Totenmaske, sehr gute zeitgenössische Porträts, echte Kostüme jener Zeit u. s. w. Die Denkmäler werden in Bronzeguß ausgeführt. Ihre Höhe beträgt 2,80 m.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

9 Monaten verheiratet, lebt jedoch mit seiner jungen Frau in äußerst unglücklicher Ehe; die junge Frau ging deshalb zur Polizei und machte die Anzeige, ihr Mann habe den vor 3 Jahren aufgefundenen Fremden in räuberischer Absicht überfallen. — Nachdem die Untersuchung in Oberhofen ergeben hat, daß man es bei der dortigen Petroleumquelle thatsächlich mit rohem Petroleum zu thun hat, werden in den nächsten Tagen Maschinen und Arbeiter eintreffen, um Bohrungen unter technischer Leitung vorzunehmen.

co. **Langenschwalbach**, 5. März. Zum Kur- und Badekommissär ist Major z. D. v. Stuckrad aus Köln ernannt worden. Die Verhandlungen der hiesigen Behörden mit dem Fiskus, betreffend Neuerbauung eines Moorbadehauses, nehmen erfreulicherweise ihren Fortgang und versprechen einen günstigen Abschluß. Der vorzügliche Verlauf der letzten Saison dürfte dem Fiskus ein höheres finanzielles Opfer zur weiteren Ausgestaltung eines wichtigen Zweiges des Schwalbacher Badewesens besonders angebracht erscheinen lassen. Die Aerzte erkennen nach den bisher erzielten außerordentlichen Heilerfolgen immer mehr den hohen Wert der Moorbäder an, sodaß die Nachfrage nach solchen bedeutend gewachsen und eine Vergrößerung der hiesigen Einrichtung durchaus notwendig geworden ist. Die Badeeinrichtungen Schwalbachs sind als musterhaft bekannt, und es ist deshalb nur sehr zu begrüßen, daß die Regierung hier auch die Abteilung der Eisenmoorbäder in hervorragender Weise einrichten will. Die hiesige Kurverwaltung ist bestrebt, für die kommende Saison alles auf's beste herzurichten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. März.

= **Die Erbprinz-Reußischen Herrschaften** sind heute nachmittag 1 Uhr 36 Min. zum Besuche bei ihrer Tante der Fürstin zur Lippe von Baden-Baden hier eingetroffen und um 5 Uhr 47 Min. nach Heidelberg weiter gereist.

= **Zur Bahnhoffrage** erfahren wir, daß die Großh. Regierung zu den in der beschlossenen Erklärung des Bürgerausschusses niedergelegten Wünschen hinsichtlich der Platzfrage eine günstige Stellung einnimmt, so daß nunmehr erwartet werden kann, daß der neue Bahnhof endgiltig auf das Gebiet hinter dem Lauterberg zu stehen kommen wird.

= **Der elektrische Straßenbahnbetrieb** für die Strecke Moltkestraße-Hauptbahnhof ist heute vormittag 10.30 Uhr ohne weitere Ceremonien eröffnet worden. Präcis ½11 Uhr fuhren an beiden Punkten gleichzeitig die schmucken Automobilwagen ab, welche die Strecke in 10—12 Minuten, — so lange braucht es mit den vielen Haltestellen —, zurücklegen. Mit besonderer Genugthuung verzeichnen wir die Thatsache, daß der erste Fahrgast ab Moltkestraße ein guter alter Karlsruher war, Herr Privatier Karl Muntz, der im Wandel der Zeiten die ungeahnte Entwickelung unserer aufblühenden Vaterstadt nun seit vielen Jahrzehnten verfolgen kann.

= **Personalnotiz.** Herr Architekt Karl Moser in Firma Curjel u. Moser hat einen Ruf als Professor an das Polytechnikum nach Zürich erhalten, wird jedoch, wie wir mit großer Befriedigung vernehmen, dem ehrenvollen Antrage nicht Folge leisten.

⊥ **Kunstgewerbliche Vorträge.** Eine Reihe von Vorträgen, die Herr Professor Widmer im Laufe dieses Winters hielt, resp. noch hält, behandelte die ästhetischen Gesichtspunkte, nach denen unsere Wohnräume, das Mobiliar und unsere täglichen Gebrauchsgegenstände gestaltet werden sollen. Zu diesem Zwecke führte er seine Zuhörer in jene glückliche Zeit zurück, in der die materialgerechte Technik des Handwerks jedem Nutz- und Ziergegenstand einen individuellen und künstlerischen Ausdruck verlieh. In klaren und einfachen Worten schilderte der Vortragende an der Hand trefflicher Vorlagen und Handzeichnungen die Entstehung und Entwickelung des deutschen Wohnhauses und dessen künstlerischer Ausstattung im Mittelalter, und führte die Zuhörer in die verschiedenen Techniken der Glasmalerei, der Textil-, Schreiner-, Tapezier-, Schmiedekunst u. s. w. ein. „Kunstgewerbliche Werke können nur Handarbeit sein, weil die empfindende Hand allein — im Gegensatz zur Maschine — dem Material individuelle Form und Leben zu geben vermag!" Es fehlte auch nicht an sehr interessanten und belehrenden Parallelen mit dem heutigen Kunstgewerbe. Die Vorträge gaben dem Zuhörer die Mittel an die Hand, künstlerisch und technisch durchgebildete Gegenstände nach ihrem wahren Werte zu erkennen und zu beurteilen, und zeigten, wie jedermann sein eigenes Heim nach persönlichem Wunsch und Geschmack eigenartig und zweckgerecht ausbauen kann. — Es wäre sehr zu wünschen, daß Herr Professor Widmer sich dazu entschließen würde, seine geistreichen und belehrenden Abhandlungen einem größeren Kreis zugänglich zu machen und damit das Verständnis für das kunstgewerbliche und künstlerische Arbeit weiter zu fördern.

□ **Zimmerbrände.** Gestern nachmittag 5¾ Uhr entstand in einem Hause des Schloßplatzes dadurch ein Zimmerbrand, daß ein Petroleumofen beim Ausschrauben explodierte. Verletzt wurde dabei niemand. Das Feuer wurde durch die Hausbewohner in wenigen Minuten gelöscht, sodaß die bereits alarmierte Feuerwehr nicht mehr einzugreifen brauchte. — Am 2. d. M., abends 7¼ Uhr entstand in dem Schlafzimmer eines Kürschnermeisters in der Kaiserstraße dadurch ein Zimmerbrand, daß das Dienstmädchen einen Stuhl an den geheizten Ofen stellte, um ein Kopfkissen darauf zu wärmen.

√ **Der Name des Monats März** ist entstanden aus dem römischen „Martius", d. h. der marsische Monat. Der deutsche Name ist Lenzmond. In ihm beginnt am 21. der Lenz, d. i. Frühling. Lenz für Frühling geht auf das althochdeutsche „lengitz", d. i. länger werden zurück. Man findet deshalb schon früh „Lengitzinmanoth", für den Zeitabschnitt des Jahres, in dem die Tage wieder länger werden als die Nächte, was bekanntlich vom 21. ab geschieht. Schon früh zog sich „Lengitzinmanoth" in „Lenzinmanoth" zusammen. Für uns ist heute jedoch im Worte Lenz der Begriff des Längerwerdens der Tage geschwunden, wir denken fast nur noch an das hiermit verbundene Erwachen der Schöpfung. Mundartlich findet sich: Längß, Längßing, Länzing, Langsie, Lanzig, die alle noch den Zusammenhang mit dem Eigenschaftsworte „lang" hervortreten lassen.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 6. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.85, London 208.77, Paris 813.25, Wien 843.25, Ital. 759.25, Privatdisk. 5⅛, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 97.05, 3% Deutsche Reichsanl. 86.95, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.90, 3½% Baden in Gulden 95.20, 3½% Baden in Mark 95,10, 3½% do. 95.05, 3% do. 1896 84.75, Oesterr. Goldrente 99.90, Oesterr. Silberrente 98.40, Oesterr. Lose von 1886 137.70, 4% Portug. —.—, Deutsche Bank 212.50, Badische Bank 123.—, Rheinische Kreditbank 143.30, Rhein. Hypothekenb. 164.40, Pfälzer Hypothekenb. 163.—, Oesterr. Länderb. 118.—, Schweiz. Central 145.50. Schweiz. Nordost 93.10, Schweiz Union 80.90, Jura-Simplon 90.20, Bad. Zuckerfabrik 75.10, Nordd. Lloyd 124.50 Hamb. Amerika 128.10, Maschinenfabrik Gritzner 192.20, Karlsruher Maschinenfabrik 269—, La Veloce St.-A. Le 59.50 Tendenz: Fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 235.30. Diskonto-Kommandit-Anteile 197.50. Deutsche Bank-Aktien 212.75. Darmstädter Bank-Aktien 142.50. Berliner Handelsges.-Anteile 173.—. Dresdener Bank-Aktien 165.—. Laurahütte-Aktien 275.40. Dortmunder Union 139.87. Bochumer Gußstahl-Aktien 278.10. Harpener Bergbau-Aktien 231.—. Hibernia Bergw.-Aktien 241.60. Concordia-Bergw.-Aktien 323.50. Löwe-Aktien 385.—. Gelsenkirchen 213.80. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 151.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 254.25. Schuckert-Aktien ex. Div. 233.—. Dtsch. Waffen- und Munitfbrk. 280.80. Schwarzkopf-Maschinen 248.—. 5proz. Italienische Rente 94.80. Privatdiskonto 5⅛ Proz.

* **Paris**, 6. März. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.07, 5proz. Italiener 94.10, Spanier 70.05, Türken D 24.— Banque Ottomane 546.—, Rio Tinto 13.25.

* **Stuttgart**, 5. März. (Landesprodukten-Börse.) Im Wochenverlauf war Getreide, beeinflußt durch größere Abladungen in Argentinien, etwas abgeschwächt, doch waren die Forderungen nur unwesentlich ermäßigt. Indessen meldete gestern Amerika für Weizen höhere Preise, wodurch sich die Stimmung wieder befestigte. Die Inlandsmärkte sind preishaltend, die Zufuhren schwächer. Hier ist ruhiges Geschäft. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer M. 16.50 bis 17.—, fränkischer 17.— bis 17.25, niederbayer. Ia. —.— bis —.—, norddeutsch. —.———.—, Ulka 17.75 bis 18.—, Saxonska Ia —.— bis —.—, Walla-Walla 18.— bis —.—, Amerikaner 18.———.—, Laplata 17.50 bis 18.—, Kernen Oberländer 17.25 bis 17.50, Unterländer —.— bis —.—, Dinkel neu 11.— bis 11.50 Roggen, württemb. 16.— bis —.—, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.50, Gersten württembergische 16.— bis 16.50, Pfälzer —.— bis —.—, Tauber 16.50 bis 16.75, ungarische 17.— bis 19.—, Hafer, Oberländer 14.40 bis 14.60, Unterländer 13.75 bis 14.25, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 11.50 bis 11.75, weißer amerikanisch —.—, Laplata 11.75 bis 12.—, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Donau —.— bis —.—, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 28.— bis 28.50, Nr. 1: 26.— bis 26.50, Nr. 2: 24.50 bis 25.—, Nr. 3: 23.— bis 23.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50 Suppengries M. 28.— bis 28.50 Kleie M. 9.80.

Konkurs. Albert Knodel, Bäckermeister in Karlsruhe. Eröffnungstermin 1. März, Anmeldefrist-Ablauf 1. April, Prüfungstermin 10. April..

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 6. März. Der König ist heute vormittag aus Potsdam wieder hier eingetroffen.

w **Darmstadt**, 6. März. Der Großherzog verlieh dem sein 50jähriges Dienstjubiläum feiernden Präsidenten des Oberlandesgerichts Conradi das Comthurkreuz I. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, sowie sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

w **Berlin**, 5. März. Bei dem Prunkmahl zu Ehren der spanischen außerordentlichen Gesandtschaft brachte der Kaiser, dem „Reichsanzeiger" zufolge, einen Trinkspruch aus, in dem er sagte, er bringe die Gesundheit der Königin-Regentin und des Königs Alfons XIII. mit dem Gefühle des herzlichsten Dankes für die hohe Ehre aus, welche dieselben seinem Sohne durch die Verleihung des goldenen Vließes an den Kronprinzen erwiesen hätten. Er erblicke in der Verleihung nicht nur den Ausdruck wohlwollender Sympathie, sondern auch die Bekräftigung gegenseitiger Freundschaft und Hochachtung seitens des spanischen Königshauses und des Volkes. Mit dem Danke des Kronprinzen und seinem Dank verbinde er von neuem den Dank für die herzliche, wahrhaft großartige Aufnahme, welche die Königin seinem Oheim, dem Prinzen Albrecht, und dessen Begleitung auf den schönen Gefilden Spaniens zuteil werden ließ. Der Kaiser schloß mit dem Wunsche, daß in dem bald zum Throne berufenen Sohne der sorgenden Mutter sowohl wie dem hoffenden Lande ein König beschert werde, der unter Gottes gnädigem Schutze sich würdig der Reihe großer spanischer Herrscher einfügen möge, und trank auf das Wohl der Königin-Regentin, sowie des Königs Alfons.

w **Berlin**, 6. März. Im Abgeordnetenhause brachten Eynatten und Genossen einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, womöglich noch im Laufe der Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den Kirchengemeinden der anerkannten Religionsgesellschaften im preußischen Rechtsgebiet die Anlage konfessioneller Friedhöfe ermöglicht.

* **Paris**, 6. März. In der Kammer interpellierte gestern der Abgeordnete Berry den Marineminister über die Verrats-Affäre Philipp und warf ihm vor, durch seine Ungeschicklichkeit den Schuldigen entkommen lassen zu haben. Der Marineminister erklärte, die Sache werde augenblicklich untersucht und den Schuldigen werde dann seine Strafe erreichen. Abg. Pelletan machte Enthüllungen über Finanzmachenschaften, die im Marineministerium auf der Tagesordnung seien. Sein Antrag auf Kürzung des Marine-Etats um 500 Frcs. wurde darauf mit 488 gegen 20 Stimmen angenommen. Die nationalistischen Blätter erklären, die Stellung des Ministeriums habe durch diese Abstimmung einen argen Stoß erlitten. Man habe sich überzeugen können, daß sein Schicksal von dem ersten besten parlamentarischen Zwischenfall abhänge. Wenn Pelletan nicht eingegriffen hätte, würde das Ministerium gezwungen worden sein, seine Entlassung zu geben, oder mindestens de Lanessan fallen zu lassen. Auch einzelne republikanische Blätter erklären, daß Lanessan durch seine wenig klaren Ausführungen das Ministerium gefährdet habe. Nach dem „Figaro" wird sich der heutige Ministerrat mit der in der gestrigen Kammersitzung erfolgten Enthüllung beschäftigen und wahrscheinlich in dieser Hinsicht ernste Beschlüsse fassen.

w **Washington**, 6. Febr. Da die Vereinigten Staaten stets betonten, daß keine fremde Macht das Recht habe, Amerika bezüglich der in Beratung befindlichen Gesetze Vorschriften zu machen, so hat das amerikanische Staatsdepartement es auch für inopportun gehalten, gegen das deutsche Fleischschaugesetz, so sehr es in Amerika mißfällt, Vorstellungen zu erheben. Indessen sammelt das Staatsdepartement Informationen bezüglich der Verfälschung deutscher Waren und der unter dem deutschen Vieh herrschenden Krankheiten. Das Ackerbaudepartement läßt die deutschen Weine analysieren.

w **Greytown** (Nicaragua), 6. März. Die feste Haltung Costaricas gegenüber Nicaragua wird voraussichtlich einen Krieg abwenden. Die Streitigkeiten zwischen beiden Staaten betreffen einen Streifen Landes südlich des geplanten Nicaragua-Kanals. General Nora hat mit Truppen aus Nicaragua seit 14 Tagen ein Lager in der Nähe des streitigen Gebietes bezogen. 5000 Soldaten aus Costarica sind auf dem Vormarsch begriffen, um einen etwaigen Einfall abzuwehren. Präsident Iglesias hat dem Gesandten Costaricas in Washington telegraphiert, daß die Krisis vorüber sei. („Morning Post.")

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 6. März. Dem Reuter'schen Bureau sind vom Kriegsschauplatze folgende Meldungen zugegangen: Aus Sterkstrom: Die Buren räumten am 4. Stormberg. Aus Osfontein, 3. März: Die Stellung der Buren nördlich vom Flusse wurde heute durch Artillerie Frenchs beschossen. Aus Dordrecht, 5. März: General Brabant errang einen vollständigen Sieg über die Buren. Dieselben befinden sich mit Wagen und Geschützen in vollem Rückzuge. Die Verfolgung wurde aufgenommen. Aus Ladysmith, 3. März: Ein Teil der Besatzung machte heute einen Rekognoszierungsmarsch nach Norden und stieß hinter dem Pepwarth-Hügel auf die Buren. Es folgte ein Gefecht, doch wurde der Angriff nicht durchgeführt. Die Truppen kehrten mit nur leichten Verlusten hierher zurück. Vom Umbulwanaberge haben die Buren alle Geschütze abgefahren.

w **Sterkstrom**, 5. März. General Gatacre rückte heute in Stormberg ein, ohne auf Widerstand zu stoßen.

w **London**, 6. März. Die Entschließung der Königin, die Reise nach dem Süden zu unterlassen, erhält die charakteristische Farbe erst durch die weitere Ankündigung, daß die Königin am Donnerstag London besuchen und durch die Straßen der Hauptstadt fahren wird, um sich dem Volke zu zeigen. Erst am Samstag kehrt sie von Buckingham-Palast nach Windsor zurück. („N. Fr. Pr.")

w **Paris**, 6. März. Der Afrikareisende Stanley äußerte zu einem Mitarbeiter des „Journal", daß die Engländer in zwei Monaten in Pretoria stehen würden und der Krieg am 1. Juli beendet sein dürfte. Man würde vielleicht den beiden Republiken eine Selbstverwaltung ähnlich der Kanadas verleihen. Als die Rede auf die englisch-französischen Beziehungen kam, meinte Stanley, ein Krieg mit Frankreich sei unmöglich, weil ein solcher England zu große Opfer auferlegen und endlose Verwickelungen verursachen würde. Frankreich schwächen, hieße Deutschland stärken und im ganzen liebe man in England Frankreich mehr als Deutschland.

w **Petersburg**, 6. März. Der holländische Pastor Gillot erhielt aus Moskau von in einer privaten Sitzung vereinigten russischen Ethnographen nachfolgendes Telegramm:

Wir bitten, dem General Cronje unser höchstes Entzücken für die heldenmütige Tapferkeit zu übermitteln, mit der er die Unabhängigkeit seines Vaterlandes verteidigte.

w **Mainz**, 6. März. Der Türmer der Stephanskirche stürzte sich während eines Fieberanfalles vom Kirchturm herab und wurde zerschmettert tot aufgefunden.

w **Hamburg**, 5. März. Der langjährige Leiter der hiesigen Sternwarte Professor Ruemter ist gestorben.

w **Paris**, 6. März. Die Akademie der Wissenschaften erwählte den Berliner Chemiker Fischer zum korrespondierenden Mitgliede.

w **Paris**, 6 März. In einer Bedürfnisanstalt vor dem Theater Ambigu ist gestern abend eine Bombe geplatzt. Der angerichtete Schaden ist nur gering. Man sah zwei Leute sich schleunigst entfernen.

ℓ **Frankfurt**, 6. März. (Telegraphischer Börsenbericht.) Heute zeigte die Börse wieder bessere Haltung, besonders in Montanwerten. Auch Banken etwas erholt. Bahnen mäßig abgeschwächt. Fremde Fonds zeigten keine einheitliche Tendenz. Deutsche Fonds etwas niedriger.

Briefkasten.

Verschiedene Einsendungen, worunter auch die Zuschriften aus Lehrerkreisen, mußten Raummangels wegen bisher zurückgestellt werden, sollen jedoch nunmehr demnächst erscheinen.

Berichtigung. In Nr. 103 unseres Blattes vom 2. März d. J. Artikel: „Zur Agitation für Erhöhung der Kirchensteuer" soll es heißen (im letzten Absatz): „und für jeden weiteren Stadtpfarrer" ꝛc. Der Verfasser bittet, dazu das Referat des Kirchenältesten, Herrn Oberrechnungsrats Zimmermann, zu vergleichen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 8. März. „Aida". (C 40). Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, 9. März. „Cyrano von Bergerac". (B 40). Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, 10. März. „Wallenstein". 20. Vorst außer Ab. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 11. März. „Die Afrikanerin". (A 41). Anfang ½7 Uhr Ende nach 10 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 7. März. „Max und Moritz". 25. Ab.-Vorst. — Ballet (Im Blumenhain). Anfang 6 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E.

Donnerstag, 8. März. „Der schwarze Domino". — „Die schöne Galathée". Anfang halb 8 Uhr.
Freitag, 9. März. „Jugend von heute". Anfang halb 8 Uhr.
Samstag, 10. März. 15. Vorstellung des Elsäss. Theaters: „Schallu". „D'r Milionegartner". Anfang 8 Uhr.
Sonntag, 11. März. „Der Raub der Sabinerinnen." Anfang 3 Uhr nachmittags. — Zum erstenmale: „Iphygenie in Aulis". Anfang 7 Uhr abends

Meteorologische Beobachtungen vom 6. März morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperat. in Celsiusgraden
Aberdeen	771	NW	leicht	bedeckt	3
Stockholm	763	W	leicht	bedeckt	— 9
Haparanda	757	NNW	leicht	wolkenl.	—18
Petersburg					
Moskau	745	NNW	leicht	Schnee	—11
Cork	770	SSO	frisch	heiter	7
Cherbourg	770	NNO	mäßig	bedeckt	5
Hamburg	768	SW	leis. Zug	Nebel	— 3
Memel	762	SW	leis. Zug	wolkig	— 5
Paris	768	NNO	leicht	wolkig	1
Karlsruhe	767	NO	schwach	wolkig	— 2
Wiesbaden	768	NNO	leis. Zug	bedeckt	0
München	766	O	schwach	wolkenl.	—11
Berlin	769	NO	leis. Zug	wolkig	— 3
Wien	766	W	leicht	bedeckt	— 3
Breslau	767	NO	leicht	wolkig	— 3
Nizza	758	O	leis. Zug	wolkenl.	2
Triest	763	NO	leis. Zug	wolkenl.	3

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 6. März. Die Depressionen, welche gestern über Italien und Westrußland gelegen waren, sind abgezogen und gleichzeitig hat sich das barometrische Maximum, dessen Kern heute die britischen Inseln bedeckt, zungenförmig in das Binnenland herein ausgebreitet; hier hat es deshalb vielfach aufgeklärt. In Deutschland hat der Frost erheblich nachgelassen. Bei wenig oder mäßig bewölktem Himmel ist weitere Erwärmung zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barom. Meter	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
5. März nachts 9 Uhr	754,7	0,8	3,3	75	NO	bedeckt	—
6. „ morg. 7 Uhr	755,4	2,1	3,7	95	NO	„	—
6. „ mitt. 2 Uhr	755,5	2,6	3,6	65	NO	„	—

Höchste Temperatur am 5. März 0,5, niedrigste in der folgenden Nacht — 3,0. Niederschlagsmenge am 5. März 0,0 mm.

* **Schneebeobachtungen.** Infolge der überaus milden Witterung, welche zu Beginn der verflossenen Woche herrschte, ist der Schnee auf den Bergen rasch zusammengeschmolzen, sodaß die geschlossene Decke bis zu einer Höhenlage von etwa 800 m völlig verschwunden ist. Gegen Ende der Woche haben neuerdings Schneefälle bis tief herab stattgefunden. Am Morgen des 3. März (Samstag) sind gelegen: in Furtwangen 19, in Dürrheim 7, in Stetten a. k. M. 4, in Heiligenberg 12, in Zolthaus 10, beim Feldberger Hof 120, in Titisee 10, in Bonndorf 6, in Höchenschwand 8, in Gersbach 13, in Todtnauberg 55, in Heubronn 12, in St. Märgen 25, in Breitenbronnen 25, in Herrenwies 14, in Kaltenbronn 17, in Tiefenbronn 5, in Strümpfelbrunn 3 und in Buchen 1 cm.

Foulards-Seidenstoffe

neueste gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl als auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- u. zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Proben umgehend. Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
182.2 Königl. Hoflieferanten.

Ischias, Gicht und Rheumatismus. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im Friedrichsbad Karlsruhe an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft, und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 1200.—2

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widme ich die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Sohn

Wilhelm Ruf

heute Vormittag 9 Uhr nach längerem Leiden im 22. Lebensjahr sanft verschieden ist. 1299

Karlsruhe, den 6. März 1900.

Carl Ruf,
Hofphotograph.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 8. März, nachmittags 5 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Amalienstrasse 26.

Die Geburt eines 1307.1

prächtigen Sohnes

zeigen hocherfreut an

Norbert von Baumbach,
Oberleutnant im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, kommandiert zur Dienstleistung beim Großen Generalstab,

und Frau **Irma**, geb. **Kerler.**

Berlin, den 5. März 1900.

Bekanntmachung.

Das Ersatzgeschäft für **1900** betreffend.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die gestellungspflichtigen Militärpflichtigen **der Stadt Karlsruhe** findet in der Zeit **vom 15. bis einschließlich 31. März d. J., vormittags 8 Uhr beginnend, im Gasthaus zum weißen Löwen — Kaiserstraße Nr. 21** — statt.

Es werden gemustert:

1) **am Donnerstag den 15. März d. J.**
 a. **die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe, welche älteren Jahrgängen angehören, über welche jedoch eine endgiltige Entscheidung noch nicht erfolgt ist und**
 b. **diejenigen des Jahrgangs 1878 vom Buchstaben A bis G;**

2) **am Freitag den 16. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1878 vom Buchstaben H bis M;**

3) **am Samstag den 17. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1878 vom Buchstaben N bis S;**

4) **am Dienstag den 20. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe vom Buchstaben T bis Z und des Jahrgangs 1879 von Buchstaben A bis D;**

5) **am Mittwoch den 21. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1879 von Buchstaben E bis J;**

6) **am Donnerstag den 22. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1879 vom Buchstaben K bis R;**

7) **am Freitag den 23. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1879 vom Buchstaben S bis Z;**

8) **am Samstag den 24. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1880 vom Buchstaben A bis F;**

9) **am Montag den 26. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1880 vom Buchstaben G bis J;**

10) **am Dienstag den 27. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1880 vom Buchstaben K bis M;**

11) **am Mittwoch den 28. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1880 vom Buchstaben N bis S;**

12) **am Donnerstag den 29. März d. J. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1880 vom Buchstaben T bis Z.**

Am Freitag den 30. März d. J., vormittags 8 Uhr, findet die **Losung** der Militärpflichtigen des **laufenden Jahrgangs**, sowie der Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, welche noch nachzulosen haben, statt, wobei das persönliche Erscheinen den Militärpflichtigen mit dem Anfügen anheimgestellt wird, daß für die Nichterscheinenden durch ein Mitglied der verstärkten Ersatzkommission gelost werden wird.

Am Samstag den 31. März d. J., vormittags 8 Uhr, findet die Prüfung der Reklamationen statt.

Bei der Musterung hat jeder Militärpflichtige **eine halbe Stunde vor Beginn derselben** zu erscheinen, sofern er nicht von dem Civilvorsitzenden der Ersatzkommission von der Gestellung hierzu entbunden ist.

Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Nichtanmeldung zur Stammrolle nicht von der Gestellungspflicht entbindet und **jeder Militärpflichtige**, welcher **zur Zeit des Ersatzgeschäftes dahier** seinen **dauernden Aufenthalt** oder **Wohnsitz** hat, zur **Gestellung verpflichtet ist**, wenn ihm auch **eine besondere Ladung hiezu nicht** eröffnet werden sollte.

Wer durch Krankheit am Erscheinen bei dem Ersatzgeschäft verhindert ist, **hat** ein ärztliches Zeugnis vorzulegen, welches durch die Ortspolizeibehörde zu **beglaubigen** ist, falls dasselbe nicht vom Bezirksarzt ausgestellt ist.

Militärpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäfte gar nicht oder nicht pünktlich **erscheinen**, werden mit Geld bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft; **auch** können sie durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zur sofortigen **Gestellung** angehalten werden.

Wer sich der Gestellung böswillig oder wiederholt entzieht, wird als unsicherer Heerespflichtiger behandelt und sofort eingestellt, in welchem Falle die Dienstzeit erst vom nächsten Rekruteneinstellungstermin an zählt, auch kann derselbe etwaiger ihm zustehenden gesetzlichen Ansprüche auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung für verlustig erklärt werden. Ist eine böswillige Absicht nicht nachweisbar, die Nichtgestellung vielmehr auf andere Umstände zurückzuführen, welche als Entschuldigungsgründe jedoch nicht anzusehen sind, so können dem Pflichtigen neben Bestrafung die Vorteile der Losung entzogen und derselbe als vorweg Einzustellender behandelt werden.

Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung sind spätestens im Musterungstermin einzureichen. Nach demselben vorgelegte derartige Gesuche finden nur dann Berücksichtigung, wenn die Gründe, welche zu Reklamationen Veranlassung geben, erst nach diesem Termin entstanden sind.

Hierbei werden die Militärpflichtigen, welche an einem Gebrechen zu leiden behaupten, noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, **längstens bis zur Musterung** ein **Zeugnis** eines **Spezialarztes** oder des **behandelnden Arztes** hierüber beizubringen.

Derartige Zeugnisse müssen von der Ortspolizeibehörde beglaubigt sein, falls der ausstellende Arzt nicht Bezirksarzt ist.

Die Pflichtigen der älteren Jahrgänge haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Es wird zum Schlusse noch darauf hingewiesen, daß die im Musterungstermin erfolgende Meldung zum freiwilligen Eintritt und die damit verbundene Verzichtleistung auf die Vorteile der Losung **kein besonderes Recht** auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils gewährt, sondern daß diese Auswahl nur denjenigen jungen Leuten freigegeben ist, welche sich rechtzeitig (vor der Musterung) mit Meldeschein versehen haben. 1193.1

Karlsruhe, den 23. Februar 1900.

Der Stadtrat:
Kraemer. Zimmermann.

Verein der Deutschen Kaufleute.

Ortsverein Karlsruhe. Verwaltungsstelle Kaiserstr. 48.

Einladung

zum 6. Vortragsabend am Mittwoch den 7. März, abends 9 Uhr.

Herr Landtagsabgeordneter Prof. Dr. **Heimburger** wird über das Thema 1302.1

„Frankreich vor der Revolution“

einen Vortrag halten.

Der Name des Redners, sowie das gewählte Thema bürgen für einen hochinteressanten Vortragsabend.

Lokal: **„Goldener Adler“**, Karlfriedrichstraße, Hinterer Saal.

Eintritt frei!

Gegründet 1868. Gegründet 1868.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Friedrichstrasse 72, (früher Mohrenstrasse 10).
Erstes und **ältestes** deutsches Reisebureau.
Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften.
Fahrkarten- und Fahrschein-Verkauf im internationalen Verkehr.

Gesellschaftsreisen

nach 1269.1

dem Orient.
28. März, 34 Tage, 1150 Mk.
Ostern in Jerusalem.
12. Mai, 18 Tage, 725 Mk.
9. Juni, 21 „ 670 „

Italien.
4. April, 43 Tage, 1300 Mk.
11. „ 19 „ 580 „
19. „ 28 „ 850 „
5. Mai, 25 „ 700 „
9. „ 19 „ 580 „

England und Schottland
1. Juni, 26 Tage, 1250 Mk.

Spanien.
20. April, 45 Tage, 1800 Mk.
einschliessl. **Portugal.**

Russland.
26. April, 63 Tage, 2850 Mk.
30. Mai, 21 „ 900 „

Zur

Weltausstellung in Paris 1900.

Wöchentlich 2 Abfahrten.

Tour Ia: 10 Tage . . . . **260** Mk. | Tour Ib: 10 Tage . . . . **300** Mk.
nur Paris.
Tour II: 14 Tage . . . . **400** Mk. | Tour III: 21 Tage . . . . **800** Mk.
Paris, Brüssel. Paris, Brüssel, London.

Zehnte Reise um die Erde.

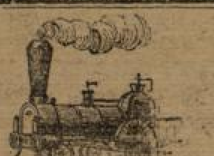
30. Oktober 1900. 11000 Mk. 8 Monate. **Indien** (6 Wochen), **Ceylon** (1 Woche), **Singapore, Java** (3 Wochen), **Hongkong, Canton** (8—10 Tage), **Shanghai** (4 Tage), **Kiautschau, Japan** (1 Monat), **Amerika** (7 Wochen).

Im Preise eingeschlossen: Fahrt, Führung, Verpflegung zu **Wasser** und zu **Lande**, erstklassig, alle Ausflüge, Besichtigungen, Trinkgelder u. s. w.

Ausführliche illustrierte Prospecte gratis.

Carl Stangen's Reise-Bureau
Berlin W., Friedrichstr. 72
(früher Mohrenstr. 10).

Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma zu Irrtümern Veranlassung geben.



K. Württ. Staatseisenbahnen.

Kokes-Lieferung.

Zur Lieferung im Jahr 1900/1901 sind zu vergeben:
1500 Tonnen Gaskokes, aus Ruhr oder Saarkohlen, gebrochen und gesiebt; 1292.1
220 Tonnen Gaskokes, aus Ruhr- oder Saarkohlen, grob (gabelrein);
185 Tonnen Meiler-(Groß-)Kokes, gabelrein;
240 Tonnen Ruhrdestillationskokes, gebrochen;
250 Tonnen Patentheizkokes, gebrochen.

Das Nähere ist aus den Lieferungsbedingungen zu ersehen, die von der unterzeichneten Stelle bezogen werden können.

Angebote auf Uebernahme dieser Lieferungen oder eines Teils derselben sind spätestens bis

Montag den 19. März d. Js., mittags 12 Uhr,

mit der Aufschrift „Kokeslieferung“ versehen, hieher einzureichen. Die Eröffnung derselben, welcher die Bieter anwohnen können, findet am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, statt.

Die Bieter bleiben an ihre Angebote bis 7. April d. Js. gebunden.

Eßlingen, den 5. März 1900.

K. Hauptmagazinsverwaltung.

Unterzeichneter zeigt hiermit die Verlegung seiner Filiale von Thurmstraße 7b (Café Bauer) nach 1297.1

Friedrichsplatz 8,

neben Herrn Tapetenfabrikant Hafner, an.

Hochachtungsvoll

Ludwig Käppele,
Wurstler.

Karlsruhe, 5. März 1900.

Karlsruher Verein alter Korpsstudenten.

Unsern Gruss zuvor!

Zu dem am

Sonnabend den 10. März d. J., abends $8\frac{1}{2}$ Uhr

im **kleinen Saale** der **Festhalle** zu **Karlsruhe** stattfindenden

V. Kommers alter u. junger Korpsstudenten

an dem sich die aktiven S. S. S. C. zu Heidelberg, Freiburg und Strassburg, sowie Vertreter des S. C. zu Tübingen beteiligen werden, erlaubt sich unterfertigter Verein die a. H. a. H. i. a. C. B. i. a. C. B., sowie die Aktiven des Kösener S. C. ergebenst einzuladen.

Der Vorstand 1258.1
des Karlsruher Vereins alter Korpsstudenten.

Wer einmal 1125.1
Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI
versucht hat, wird diese vorzüglichen und billigen Produkte stets weiter verwenden. Daher empfiehlt sie **Carl Roth**, Hofdrog., Herrenstr. 26.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sind das wirksamste Bekämpfungs-Mittel bei **Influenza-Anfällen**, Husten, Heiserkeit, Katarrh, sowie alle Reizungen der Atmungs-Organe. 349.7.5
Für nur 85 Pfg. per Schachtel zu erhalten in allen Apotheken und Drogerien, Mineralwasser-Handlungen etc. etc.

Frauenschönheit ist ein kostbares Gut!

Alabaster-Crême verleiht mehr als andere Mittel dem Teint ein **wunderbar** zartes, **alabasterähnliches** Aussehen. Zu haben in allen Parfumerie- u. Drogenhandlungen. 1272.11.1
J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hoflieferanten, **Berlin, Markgrafenstr. 29.**
Atteste zur Einsicht bereit.

---

20 Dutzend

Lederstühle

ausnahmsweise M. 14 per Stück.

J. L. Distelhorst,
Großh. Herzogl. Hoflieferant, Waldstr. 32. 1291.3.1

Eine kl., vollständig eingerichtete

Villa

mit 8 Zimmern, Küche zc. in Hagnau bei Meersburg am Bodensee an eine ruhige Partei für die Sommer-Saison billig 1250.3.1

zu vermieten.

Näheres Carlstraße 36 II., **München.**

Feuerversicherung.

Eine erste deutsche Gesellschaft **sucht** einen rührigen und vertrauenswürdigen

Agenten.

Angebote werden unter **R. 805** umgehend erbeten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 1308.2.1

Räumungs-Ausverkauf

meiner noch vorrätigen, bekannt guten

Conserven.

Nur so lange Vorrat reicht.

		Bei 1 Dose	Bei 10 Dosen
Schneidebohnen	2 Pfd.-Dose	33 Pf.	31 Pf.
Brechbohnen . .	1 Pfd.-Dose	25 Pf.	23 Pf.
Erbsen . . .	2 Pfd.-Dose	47 Pf.	45 Pf.
Erbsen, mittelfeine	2 Pfd.-Dose	60 Pf.	57 Pf.
Erbsen, fein . .	1 Pfd.-Dose	45 Pf.	42 Pf.
Erbsen, fein . .	2 Pfd.-Dose	80 Pf.	76 Pf.
Erbsen, feinste .	1 Pfd.-Dose	54 Pf.	51 Pf.
Brechspargel .	1 Pfd.-Dose	62 Pf.	59 Pf.
Brechspargel .	2 Pfd.-Dose	98 Pf.	95 Pf.
Stangenspargel	1 Pfd.-Dose	80 Pf.	77 Pf.
Stangenspargel	2 Pfd.-Dose	154 Pf.	150 Pf.

Eingemachte Früchte.

Metzer Compot.

1298.1

		Bei 1 Dose	Bei 10 Dosen
Pflaumen . . .	1 Pfd.-Dose	40 Pf.	37 Pf.
Pflaumen . . .	2 Pfd.-Dose	68 Pf.	65 Pf.
Reineclauden . .	1 Pfd.-Dose	54 Pf.	50 Pf.
Reineclauden .	2 Pfd.-Dose	98 Pf.	95 Pf.
Birnen	1 Pfd.-Dose	52 Pf.	48 Pf.
Birnen	2 Pfd.-Dose	95 Pf.	90 Pf.
Kirschen, o. Steine	2 Pfd.-Dose	95 Pf.	90 Pf.
Pfirsiche . . .	1 Pfd.-Dose	68 Pf.	65 Pf.

Kaufhaus

Hamburger Engros-Lager

Max Michelsohn.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

empfiehlt 1284.2.1

Neue Maltakartoffeln,

sowie

Ia hierländische Kartoffeln
(magnum bonum).

---

1 Tafelklavier,

gut erhalten, in Palissander-Ausführung, von Kaim & Günther, welches Mk. 850 gekostet hat, wird für M. 300 abgegeben. 1290.3.1
Waldstrasse 32, I.

Als Stütze

per 1. April gesucht ein feineres Mädchen, welches perfekt kochen kann und in allen Zweigen des Haushalts gründlich erfahren ist, von einer einfachen, guten christl. Familie m. e. Kind. Bewerbungen an **C. Helmling, Mannheim,** L 10. 10, erbeten. 1268.3.1

Druck und Verlag der [illegible], G. m. b. H., [illegible] Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg